

Unterredung mit dem Führer

(Schluß.)

Der amerikanische Journalist Lohner durfte dann eine Anzahl Fragen stellen, deren Zweck war, die Persönlichkeit Adolf Hitlers dem amerikanischen Volk besser verständlich zu machen.

„Was ist Ihre Einstellung, Herr Reichskanzler, zur Kritik, der persönlichen, wie auch der pressmäßigen?“

Der Kanzler entgegnete sofort: Wissen Sie auch, daß ich einen ganzen Stab von Sachkennern des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens um mich versammelt habe, deren einzige Aufgabe es ist, Kritik zu üben? Ehe wir ein Gesetz verabschieden, zeige ich den Entwurf diesen Männern und frage sie: „Bitte, was ist hieran falsch?“ Ich wünsche nicht, daß sie einfach Ja zu allem sagen. Sie haben keinen Wert für mich, wenn sie nicht kritisieren und mir sagen, welche Mängel unseren Maßnahmen unter Umständen anhängen könnten.

Ebenso wenig liegt es in meinen Wünschen, daß die Presse einfach nur das abdruckt, was ihr aufgegeben wird. Es macht keine Freude Zeitungen zu lesen, die alle miteinander fast denselben Wortlaut haben. Im Laufe der Zeit werden unsere Schriftleiter wieder so geschult sein, daß sie eigene wertvolle Beiträge zum nationalen Aufbau beisteuern können. Eines kann ich Ihnen jedoch versichern, ich werde keine Presse bilden, deren ausschließlicher Zweck ist, das zu zerstören, was wir aufzubauen unternommen haben. Wenn die Einstellung eines Schriftleiters die ist, seine eigene interessante Weltanschauung der unseren entgegenzusetzen, so sei ihm gesagt, daß ich dann die modernen Möglichkeiten der Presse ebenso gebrauchen werde, um ihn zu belächeln. Den Agenten fremder Mächte werde ich überhaupt keine Möglichkeiten geben. Solche Agenten verletzen ihr Gastrecht. Ich heisse herzlich einen ausländischen Korrespondenten willkommen, der objektiv und ohne Voreingenommenheit berichtet, was er in Deutschland sieht und hört. Nur sollte es sich ein jeder Korrespondent um seiner selbst und seines Reputations willen als Journalist willen angelegen sein lassen, sich nicht etwa der Notwendigkeit auszuweichen, sich selbst später zu demütigen, weil er die Wichtigkeit der Maßnahmen unseres Regimes nicht richtig eingeschätzt hat. Erinnern Sie sich daran, wie die Presse ihre Meinung über Richard Wagner ändern mußte!

„Während ich einerseits Kritik wünsche“, so fuhr der Kanzler fort, „so bestrebe ich andererseits darauf, daß diejenigen, die für das Wohl des ganzen Volkes arbeiten, die Sicherheit haben müssen, daß sie in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können. Der Fehler der Systeme, die dem unseren vorangingen, lag darin, daß kein Minister oder Mann in verantwortlicher öffentlicher Stellung wußte, wie lange er am Ruder bleiben werde. Das führte dazu, daß er weder die Mängel, die seine Vorgänger hinterlassen hatten, beilegte, noch sich mit Plänen, die die ferne Zukunft umfassen, zu beschäftigen wagte. Ich versichere den Herren, die mit mir die Regierung übernehmen, selbst den wenigsten, die nicht meiner Partei angehören, daß sie der Stabilität ihrer Ämter gewiß sein könnten. Daraus ergab sich, daß alle freudig und mit ganzem Herzen bei der Sache waren und daß ihr Augenmerk lediglich auf eine aufbauende Zukunft gerichtet war.“

Louis P. Lohner fragte dann: „Herr Reichskanzler, es wird manchmal behauptet, daß es unter den Herren Ihrer nächsten Umgebung Männer gibt, die sich an Ihre Stelle setzen möchten. Von einem Ihrer prominentesten Mitarbeiter wird zum Beispiel behauptet, daß er Ihre Maßnahmen zu durchkreuzen versucht.“

Seinen persönlichen Eindruck nach dieser Frage schildert Lohner mit folgenden Worten: „Des Kanzlers Züge hellten sich auf. Es schien, als ob die Gesichter der verschiedenen Männer, die ihm im Kampfe am nächsten standen, an seinem Geiste vorüberzögen und er sich darüber freute, was er innerlich sah.“ Der Führer antwortete: „Ich weiß ja, daß Sie diese Frage stellen, um mein Verhältnis zu meinen Mitarbeitern klarzustellen, und nicht etwa, weil Sie persönlich deren Loyalität in Frage stellen. Es wäre ja wirklich eine Verleumdung, irgend einem der Männer, die Jahr um Jahr zu mir gekommen haben, zu unterstellen, daß sie etwa den Wunsch hätten, mich hinauszu drängen. Die Welt hat nie ein schöneres Beispiel von Einfühlung erlebt als das, welches meine Mitarbeiter geben. Vielleicht liegt der Grund, warum derartige Gerüchte entstehen, in der Tatsache, daß ich mich nicht etwa mit Nullen umgeben habe, sondern mit wirklichen Männern. Die Männer um mich sind kantige, aufrechte Männer. Ein jeder von ihnen ist eine wertvolle Persönlichkeit. Ein jeder hat seinen Willen und ist von Ehrgeiz erfüllt. Wenn sie nicht gleichberechtigt wären, so stünden sie nicht wo sie heute sind. Ich begrüße den Ehrgeiz.“

Wenn nun eine solche Gruppe von machtvollen Persönlichkeiten zusammenkommt, so ist es unausbleiblich, daß einmal eine Reibung vorkommt. Aber noch niemals hat ein einziger der Männer, die mir Gefolgschaft leisten, versucht, seinen Willen

Tagespiegel.

Die politischen Besuche der Staatsmänner erfahren im Laufe des Monats eine Steigerung. Neben dem italienischen Staatssekretär Suvich hat sich auch Bundeskanzler Dollfus in London angemeldet, dazu kommt noch der bulgarische Außenminister Ruzhanoff, der auch in Berlin Besuch machen will.

Nach dem neuesten Reichsbankausweis haben die Deckungsbestände der Reichsbank um 17 Millionen RM. abgenommen.

Nach einer Verordnung des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministers sind betriebsfremde Eingriffe bei der Wahl der Vertrauensräte verboten.

Der frühere österreichische Vizekanzler Winkler tritt bezüglich Oesterreichs für eine deutsch-italienische Lösung ein.

Zur Befriedigung im deutschen Chorweien ist eine Verordnung erlassen, wonach Männergefangenvereine oder Vereinigungen die Mitgliedschaft der Reichsmusikammer bis zum 15. Mai zu erwerben haben. Für das Männerchorweien ist der Deutsche Sängerbund der allein zuständigen Fachverband.

mit aufzuzwingen. Ganz im Gegenteil, sie haben in bewunderungswürdiger Weise sich meinen Wünschen untergeordnet.“

Hitlers Fühlung mit dem Volk

Die letzte Frage Lohners lautet: „Herr Reichskanzler, in den Tagen, ehe Sie an die Macht kamen, bewegten Sie sich dauernd unter dem Volk und hatten dadurch stetigen persönlichen Kontakt mit ihm. Heute, wenn Sie irgendwo erscheinen, sind die Straßen geschmückt, Willkommensadressen werden überreicht, Sie werden von den Spitzen der Behörden begrüßt. Wie bringen Sie es trotzdem fertig, Ihre Hand am Puls der Nation zu halten? Wie halten Sie den Kontakt mit dem einfachen Mann aufrecht?“

Mit einem fast jugendhaften Lachen antwortete der Führer: „Erstens einmal, Sie sollten meine Mittags-Tischrunden oben in diesem Gebäude einmal sehen. Sie würden bemerken, wie dort jeden Tag neue Gesichter auftauchen. Mein Haus ist wie ein Taubenstich. Mein Haus ist stets offen für meine Mitkämpfer, einerlei, wie schlicht und einfach ihre Verhältnisse sind. Unsere Organisation reicht bis in die kleinsten Dörfer hinunter und von überall her kommen Männer meiner Gefolgschaft nach Berlin um mich aufzusuchen. Im Verlaufe der Tischrunde erzähle ich mir dann ihre Sorgen und Nöte. Sodann gebe ich selbstverständlich noch viele andere Möglichkeiten, mit dem Volke in Berührung zu bleiben. Ich erwähne nur diese eine als ein charakteristisches Beispiel.“

Eines möchte ich jedoch betonen: Obwohl ich alle diese kleinen Sorgen anhöre und aus einer Fülle von Einzelheiten mir ein Gesamtbild der Lage mache, so lasse ich es niemals zu, daß mir der Ueberblick verdunkelt wird. Ich muß mein Augenmerk immer auf unsere Hauptziele gerichtet haben und diese mit unermüdlicher Zähigkeit verfolgen. Dieses oder jenes Detail gefällt mir vielleicht nicht. Zugegeben. Aber ich muß es meinen Mitarbeitern überlassen, die kleinen Sachen zu bereinigen.

Wir verfolgen große Ziele. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Methoden zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programms zu verwirklichen. Dann werde ich weiter vier Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen und so weiter. Wir erstreben ein bedeutenderes und besseres, glücklicheres Deutschland.“

Das Rätsel von Schloß Waltershausen

Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den unter Mordverdacht stehenden Chauffeur

HWD Vor dem Schwurgericht Schweinfurt begann am Mittwoch der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Chauffeur Karl Viebig, der des Mordes und Mordversuches angeklagt ist. Karl Viebig befand sich bereits vor Jahresfrist in Haft, wurde aber wegen Mangels an Beweisen wieder entlassen. Er wird beschuldigt, den Hauptmann a. D. Waldemar Werther, den Besitzer des Schlosses Waltershausen in Unterfranken, in dessen Diensten er stand, erschossen und seine Gattin schwer verwundet zu haben. Hauptmann Werther wurde am 1. Dezember 1931 mit schweren Schußverletzungen tot aufgefunden, seine Frau lag schwer verwundet neben ihm. Bei der Vernehmung bezeichnete sie den Chauffeur Viebig als den Täter.

Die Schloßtagodie von Waltershausen erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen. Viebig wurde verhaftet und beteuerte seine Unschuld. Seinem Verteidiger, dem erst 25 Jahre alten Dr. Deeg, gelang es, seine Freilassung zu erwirken. Auf Grund eines neuen Gutachtens wurde er im April vorigen Jahres von neuem festgenommen, mußte aber aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Jetzt hat die Schweinfurter Staatsanwaltschaft gegen die Einstellung des Verfahrens bei

schwerde eingelegt, und Dr. Deeg beantragte daraufhin die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Mordes und Mordversuchs unter Nichterlassung eines Haftbefehls. Etwa 100 Zeugen und Sachverständige sind zur Verhandlung aufgeboden. Karl Viebig beteuert nach wie vor seine völlige Schuldllosigkeit.

Der Fall Waltershausen gibt den geübtesten Kriminalisten eine ganze Reihe von Rätseln auf, deren Lösung bisher nicht gelungen ist. Der Mord geschah zu einer Zeit, als sich bedeutungsvolle Verhandlungen des Schlossherrn zwischen dem Hauptmann Werther sich mit dem Plan trug, das Schloß zu verkaufen. Die schwer verwundete Schloßherrin alarmierte am Morgen nach der Mordnacht die Dienerschaft. Das Zimmermädchen sagte aus, daß sie dabei einen halb abgefeuerten Revolver in der Hand trug und immerfort rief: „Ich schieße, ich schieße!“ Die beiden Schlafzimmer des Ehepaares fand man verbarrikadiert. Auf einem Zettel, der auf dem Fußboden lag, stand, von der Hand Frau Werthers geschrieben, der Name Karl. Die Schloßherrin, die Schüsse durch beide Hände erhalten hatte und außerdem am Kinn und am Hals verletzt war, jagte im Krankenhaus aus, daß sie in der Mordnacht Schüsse im Schlafzimmer ihres Mannes gehört habe und hineingeklickt sei. In der Tür habe sie deutlich den Chauffeur Viebig erkannt. Er habe aus zwei Revolvern mehrere Schüsse auf sie abgefeuert, zwei davon gingen in das Kopfhaar, wie Verbrennungspuren bewiesen. Nachdem der Mörder geklüchtet war, hat Frau Werther die Türen verbarrikadiert und lange Zeit bewußtlos neben ihrem erschossenen Gatten gelegen, bis sie gegen Morgen zu kam und das Personal alarmierte.

Der des Mordes verdächtige Chauffeur wurde verhaftet. Man konnte ihm aber nichts nachweisen. Bei den weiteren Vernehmungen verwickelte sich Frau Werther in merkwürdige Widersprüche, die so verdächtig waren, daß man sie ebenfalls verhaftete. Im April 1933 wurde sie aber gleichfalls wieder freigelassen. Inzwischen arbeitete die Polizei sieberhaft, um etwas Licht in die dunkle Mordaffäre zu bringen. Man fand aber nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Person des Mörders.

Die rätselhafte Angelegenheit wurde noch verwirrt, als sich im Januar 1933 ein ganz sonderbarer Einbruch ereignete. Ungefähr fünf Wochen nach der Tat stieg ein Unbekannter nachts in das Mordzimmer ein und durchwühlte sämtliche Behälter, ohne jedoch den kleinsten Gegenstand mitzunehmen. Später stellte sich heraus, daß man in der fraglichen Nacht ebenso wie in der Mordnacht die Lichter eines Autos in der Nähe des Schlosses beobachtet hatte. Auf dem regenreuchten Boden des verfallenen, uralten Parks, der das Schloß umgibt, fand man außerdem den deutlichen Abdruck eines eleganten Damenschuhs. Aber auch hier gelang es nicht, das Rätsel zu lösen. Die Polizei hat bis jetzt noch keine positiven Ermittlungen über den geheimnisvollen Einbruch machen können. Man erhofft die endgültige Erklärung von dem bevorstehenden Hauptverfahren, das eine der größten Sensationen in der Kriminalgeschichte der jüngsten Zeit zu werden verspricht.

Weitergeltung von Tarifverträgen nach dem 1. Mai 1934

Berlin, 4. April. Der Reichsarbeitsminister hat über die Weitergeltung von Tarifverträgen nach dem 1. Mai 1934 unter dem 28. März 1934 eine bedeutende Anordnung erlassen. Hiernach gelten die am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen solange unverändert weiter, bis der Treuhänder der Arbeit ihren Ablauf anordnet oder sie abändert. Der Reichsarbeitsminister kann auch selbst den Ablauf bestimmen. Die als Tarifordnungen verlängerten Tarifverträge gelten, wenn sie für allgemeinverbindlich erklärt waren, im Umfange der bisherigen Allgemeinverbindlichkeit, im übrigen nur für die am 30. April 1934 tarifgebundenen Betriebe.

Die angeordnete Weitergeltung von Tarifverträgen als Tarifordnungen ist im allgemeinen zwar unbeschränkt. Sie ist jedoch nur für eine gewisse Uebergangszeit in Aussicht genommen, innerhalb deren die Treuhänder der Arbeit die erforderliche Umstellung vorzunehmen haben. Die Weitergeltung von (Zwischen-)Tarifverträgen als Tarifordnungen ist von vornherein bis zum 30. Juni 1934 beschränkt, da diese bis spätestens dahin durch Betriebsordnungen ersetzt werden müssen.

Die Anordnung vom 28. März 1934 gilt für private wie für öffentliche Betriebe.

Betriebsfremde Eingriffe in die Wahl der Vertrauensmänner verboten

Berlin, 4. April. Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister geben bekannt:

Es liegen Mitteilungen vor, wonach in verschiedenen Teilen des Reiches trotz der klaren Anweisungen der Reichsregierung von betriebsfremden Kreisen versucht wird, in die Wahl der Vertrauensräte einzugreifen, die Wahllisten aufzustellen, zu ändern oder Vorschriften über Zeitpunkt und Formen der Wahlen zu erlassen. Derartige Veruche sind unzulässig und stehen

in scharfem Widerspruch zu Geist und Inhalt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Dieses Gesetz, das auf der Grundlage der Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen beruht, geht davon aus, daß soweit wie möglich die Beziehungen des Führers eines Betriebes und seiner Gefolgschaft im Betriebe selbst geregelt werden müssen. Das Gesetz will also gerade Einmischungen betriebsfremder Elemente, wie sie früher von Gewerkschaften vorgenommen worden sind, ausschließen und die Selbstverantwortlichkeit der im Betriebe tätigen Menschen stärken. Es bestimmt daher, daß lediglich der Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes die Wahllisten der Vertrauensmänner aufstellt und die Wahl durchführt. Wo diese Einigung nicht möglich ist oder wo die Wahl zu keinem positiven Ergebnis führt, kann allein der Treuhänder der Arbeit die notwendigen Anordnungen treffen. An diesem Grundsatz muß unbedingt festgehalten werden. Wer gegen den vom Gesetzgeber gewünschten Grundsatz verstößt, läuft Gefahr, zur Rechenschaft gezogen zu werden, ganz abgesehen davon, daß gesetzwidrige Eingriffe in die Wahlen der Vertrauensmänner die Ungültigkeit der Wahlen nach sich ziehen können.

Die Flucht aus dem Linzer Gefängnis

Wien, 4. April. Die Flucht der Nationalsozialisten und Schützlinge aus dem Linzer Landesgefängnis hat großes Aufsehen erregt. Entgegen der ursprünglichen Absicht, den Fall geheim zu halten, hat sich die Polizei jetzt gezwungen gesehen, eine Mitteilung über die Flucht zu veröffentlichen. Der Justizminister hat verfügt, daß der Leiter des Gefängnisses und die Justizwachorgane mit sofortiger Wirkung ihres Dienstes enthoben werden. Wie von der Polizei festgestellt wird, ist die Flucht durch Uebersteigen der Umfassungsmauer erfolgt. Der Justizwachmeister, der den Nachdienst verah und den Flüchtlingen beihilflich war, ist gleichfalls geflüchtet.

Wien, 4. April. Der Ausbruch der fünf politischen Häftlinge aus dem Linzer Landesgefängnis zieht immer weitere Kreise. Die Stellung des Staatssekretärs für Justiz, des Landbündlers Dr. Glag, gilt als erschüttert. Da den Wiener Zeitungen nähere Meldungen über die Angelegenheit verboten wurden, erzählt man jetzt erst aus übrigen später beschlagnahmten Provinzblätter nähere Einzelheiten über das abenteuerliche Ereignis. Als am Dienstag früh um 6 Uhr für den Justizbeamten Döbler, der als einziger in dem ganzen großen Gerichtsgebäude Dienst hatte, die Abflucht eintraf, bemerkte sie, daß alle Gänge erleuchtet und die Zellentüren zu den betreffenden Häftlingen und sämtliche Gittertüren des Gefängnisses geöffnet waren. Nun erst stellte sie heraus, daß Döbler mit den fünf Häftlingen geflüchtet war. Eine Spur von den Flüchtlingen wurde bisher noch nicht gefunden.

Auch Scharlach in Wöllersdorf

Wien, 4. April. Im Konzentrationslager Wöllersdorf sind nach der Ruhr-Epidemie in den letzten Wochen jetzt zahlreiche Scharlachfälle aufgetreten, die darauf zurückgeführt werden, daß sich in der Ruhrbaracke zu wenig Wasser befand und das Wasser aus der Scharlachbaracke geholt werden mußte.

Hundert außerdeutsche Zeitungen in Oesterreich verboten

Wien, 4. April. Durch eine Liste, die die Polizeidirektion Wien an die Zeitungshändler abgab, wird hier die Tatsache bekannt, daß außer allen reichsdeutschen Zeitungen auch noch weitere hundert Organen des Auslandes teilweise die Verbreitung entzogen wurde. Diese Liste erregt hier außerordentliches Aufsehen, da sich in ihr eine Reihe der bekanntesten und größten, teilweise sogar offiziellen Blätter der Weltpresse befinden. Unter dieses Verbot entfallen von der englischen Presse u. a.: „Daily Herald“, „Daily Sketch“, „News Chronicle“, „Saturday Evening Post“, „News of the World“, „Observer“, „Sunday Chronicle“, „Sunday Graphic“, „Sunday Dispatch“, von der französischen: „Echo de Paris“, „Humanite“, „Information“, „Le Jour“, „Petit Journal“, „Petit Parisien“, „L'Auto“, „L'Espresso“, „Deux“, „Paris Tui“, von der italienischen Presse: „Gazzetta del Popolo“, „Corriere del Piccolo“, „Secolo XIX“, „Tribuna“, von der deutschen und tschechischen Presse der Tschechoslowakei: „Lidove Noviny“, „Bohemia“, „Prager Tagblatt“, „Reichsberger Zeitung“, „Mährisch-Osterr. Morgenzeitung“, ferner: die Belgrader „Pravda“, die „Zvezdica“ und die Moskauer „Pravda“, „American Magazine“, „Wide World“, „Stockholms Tidningen“, „Temesvari Hirlap“, „Warschauer Moment“ und die „Eidgenössischen Nachrichten“.

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

22. Fortsetzung. Redaktion verboten.

„Dieses an sich fatale Geschick, Bidder“, versetzte Robert indem er sich mühsam zu einem ernststen Gesicht zwang, „ließ sich wohl auch auf andere Art bereinigen.“ Robert ging auf die Theke zu und hob den unglückseligen Chauffeur aus dem mit Wasser gefüllten Spülbecken.

„Und nun laß ihn in Ruhe, Bidder!“ sagte er streng. „Wo ist denn Onkel Baptiste...?“

„Er ist“, entgegnete Bidder und warf einen giftigen Blick auf den polnischen Chauffeur, der eiligst das Weite suchte, „im Gastzimmer. Er spielt mit einigen Winzern Stat.“

Robert verließ die Trinkstube. Er mußte, um nach dem Gastzimmer zu kommen, über den Hof des Gasthauses gehen. Der Mond war gerade hinter den Wolken verschwunden, als Robert den dunklen Hof überquerte. Er sah den Troz nicht, über den er heftig stolperte, und bei dieser Gelegenheit fiel er mit der rechten Hand in einen Haufen Flaschenscherben.

Er murmelte einige Verwünschungen und erhob sich wieder.

Der boshafte Mond hatte das Wolfengebirge verlassen und Robert stellte in seinem Schein fest, daß er sich durch die Scherben ganz empfindlich in die Hand geschnitten hatte.

Er überlegte, während er das Blut mit seinem Taschentuch zu stillen versuchte und entschloß sich, rasch nach Hause zu gehen, um die Hand zu verbinden. Er mußte heute Abend Suse unbedingt nochmals sprechen, da er bereits, etwas schroff zu ihr gewesen zu sein. Morgen war Sonntag, und im Augenblick konnte er sich nichts Schöneres vorstellen, als mit diesem braunlockigen Trozkopf eine Rheinpartie im Auto zu machen.

Robert beschleunigte seine Schritte und ging hinunter nach dem Lüderschen Weingute.

Dollfuß will nach London

Wien, 4. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, Mitte des Monats nach London zu reisen. Die auf den 19. April festgesetzte Eröffnung der österreichischen Ausstellung in London bietet den am liebsten Anlaß zu dieser Reise. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß von maßgebender englischer Seite dem Bundeskanzler die Anregung zu seinem mehrtägigen Besuch in London übermittelt worden ist. Die endgültige Entscheidung über die Londoner Reise soll in den nächsten Tagen fallen. Der Bundeskanzler beabsichtigt, in London mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung in einen engeren Gedankenaustausch über die die österreichische Regierung gegenwärtig unmittelbar berührenden internationalen Fragen einzutreten. Die österreichische Ausstellung in London wird durch den Handelsminister Stodinger eröffnet werden.

Auf treibender Eisscholle

in der Beringsstraße

Seit dem 13. Februar sind 89 Menschen, die Befahrung des Eisdampfers „Tscheljustin“, vom Festland abgeschnitten. Sie treiben auf einer Eisscholle, auf die sie sich gerettet hatten, als der Dampfer „Tscheljustin“ an den Eismaßen zerbrach. Sie haben sich gerettet, sie sind nicht ertrunken, aber sie treiben dem Tode entgegen. Die Eisscholle kann jeden Tag bersten. Mit jedem Tag steigt die Sonne höher, sie bringt das Eis zum Schmelzen, und die Scholle wird dünner und brüchiger. Die Fachleute wundern sich, daß die Scholle überhaupt noch hält. Eigentlich müßte sie unter dem Einfluß des wärmeren Wetters längst geborsten sein. Die Lage dieser 89 Mann ist verzweifelt, viel verzweifelter, als die Lage, in der sich vor einigen Jahren der Kommandant des italienischen Luftschiffes, Robile, mit seinen Leuten befand als das Schiff im ewigen Eis niedergehen mußte. Die italienischen Piloten landeten auf dem Festland, hatten einen gewissen Vorrat an Lebensmitteln bei sich, warme Decken und vor allem einen Funkapparat, mit dem sie sich verständigen konnten. Einen Funkapparat haben die Leute der „Tscheljustin“ allerdings auch mitgerettet. Aber die Altkulatoren des Radiolenders gehen zu Ende, die Leute haben keinen Strom mehr, und können nur noch Standortmeldungen jucken und ein tragisches SOS. Die Bemühungen zur Rettung der Leute standen unter einem unglücklichen Stern.

Die letzten Berichte vom Lager der „Tscheljustin“-Leute besagen, daß sich ihre Lage wieder verschlechtert hat. Man befürchtet, daß die Lage der „Tscheljustin“-Beifahrung auf der Eisscholle unhaltbar werde, falls nicht in Kürze ihre Rettung möglich werde. Würde ein großes Luftschiff, wie „Graf Zeppelin“ oder „Macon“, einen Versuch zur Rettung der Mannschaft des „Tscheljustin“ unternehmen, dann „würde dieser Versuch aller Wahrscheinlichkeit nach gelingen“, so erklärt der Leiter des russischen artistischen Instituts, Professor Rudolf Samoilowich, in einem Vortrag über das Problem der Erreichung des Nordlichen Eismeers für den Verkehr. Samoilowich hält die „Tscheljustin“-Tragödie nur für einen Unfall, wie er mehr oder weniger überall vorkommen kann. Das Nordliche Eismeer sei keineswegs so außerordentlich gefährlich für die Schifffahrt, wie man gemeinhin annehme. Samoilowich ist überzeugt, daß die „Tscheljustin“-Beifahrung gerettet werde. Die artistische Geschichte kenne viele Fälle von Leuten, die monatelang auf irgendeiner Eisscholle zugebracht hätten und doch schließlich gerettet wurden. Samoilowich glaubt, daß dem „Krajin“ die Rettung gelingen müsse. Dagegen äußert er sich weniger zuversichtlich über die Möglichkeit einer Rettung durch Flugzeuge; dazu sei das Wetter im Frühling zu veränderlich. Auch die russischen Luftschiffe sind nach seiner Meinung nicht dazu geeignet, da sie zu klein sind. Einem großen Luftschiff aber, wie dem „Grafen Zeppelin“ und dem „Macon“, könnte die Rettung wohl gelingen. Der russische Flieger Babuschkin ist mit seinem Mechaniker Basamin in seiner Maschine unterwegs, um einen Rettungsversuch zu unternehmen.

Gegen Preistreiberei auf dem Holzmarkt

Berlin, 4. April. In Anbetracht der Tatsache, daß die Preise für Roh- und Schnittholz einen Tiefstand erreicht hatten, der den Bestand der deutschen Forst- und Holzwirtschaft bedrohte, hatte das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine angemessene Preissteigerung im Laufe des Jahres 1933 für

Auf dem Hofe blieb er verduht stehen. Wieder brannte oben in dem Kartezimmer der Büroräume das Licht.

Es konnte nur die Haushälterin sein, die zu so später Stunde da oben weilte. Der Teufel mochte wissen, was sie eigentlich da oben zu tun hatte.

Robert kümmerte sich nicht weiter darum. Er ging hinein in das Haus und fand in der kleinen Küchenapotheke Verbandsmittel. Rasch machte er sich daran, seine bliesierte Hand zu beplastern.

V.

Herr Baderbed kam aufgeregt in den Tanzsaal der „Weintraube“ zurück. Er hatte den Fürst überall gesucht, jedoch ohne Erfolg.

Auf einen telefonischen Anruf bei sich zu Hause teilte ihm das Dienstmädchen mit, daß Seine Durchlaucht auch dort nicht eingetroffen wäre.

Allmählich wurde Herr Baderbed ängstlich. Das unerklärliche Ausbleiben des Fürsten machte ihm große Sorge. Er hatte festgestellt, daß sein fürstlicher Verwandter nicht mehr ganz nüchtern war. Es bestand die Möglichkeit, daß er in seinem benebelten Sinn hinunter an den Rhein geraten war, und... Herr Baderbed schauerte bei diesem Gedanken zusammen.

In gedrückter Stimmung kam er an den Tisch zurück.

„Liebste Bese“, begann er stotternd, „es ist mir nicht möglich gewesen, festzustellen, wo sich Seine Durchlaucht befindet. Er ist auch nicht zu Hause angelangt. Es ist nunmehr eine Stunde verlossen, daß er sich nicht mehr hier an unserem Tisch gezeigt hat. Ich bin in größter Sorge, daß ihm vielleicht etwas zugefallen sein könnte. Einige meiner Kellereiarbeiter sowie mein Buchhalter Sternpichel sind hier, ich werde sie ausschicken, um Seine Durchlaucht zu suchen. Es besteht noch die Möglichkeit, daß der Fürst einen Bummel durch das Städtchen macht.“

Die Fürstin, die selbst nicht mehr ganz nüchtern war, murmelte einen polnischen Fluch, den sie ihrem durchlauchtigsten Gatten abgelauscht hatte.

angebracht erachtet. In den letzten Woche hat indessen bei verschiedenen Holzsortimenten, insbesondere auch beim Bauholz, die Aufwärtsbewegung der Preise einen Grad erreicht, der von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter seinen Umständen geduldet werden wird. Dieses hat vielmehr die Absicht, gegen das Spekulantentum im Handel in rücksichtsloser Weise vorzugehen und durch Festsetzung von Höchstpreisen für wichtige Holzsortimente der Preistreiberei ein Ziel zu setzen.

Neue Aufgaben der Wohlfahrtsämter

Berlin, 4. April. Die Fürsorge der Wohlfahrtsämter für die von ihnen betreuten Wohlfahrtsverwundeten erschöpfte sich in den letzten Jahren mehr oder weniger in der reinen Unterstützungsgewährung. Die neue Aufgabenstellung, die die Betreuung der Wohlfahrtsverwundeten im nationalsozialistischen Gemeinwesen erhalten hat, wird in einer bemerkenswerten Veröffentlichung im Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront vorgezeichnet. Darnach kann es sich in Zukunft nicht mehr lediglich um unterstützende Fürsorge handeln, sondern die Wohlfahrtsämter müssen ebenfalls zielbewusste Ausarbeit leisten. Ihr Bestreben muß sein, einem möglichst großen Kreis von Wohlfahrtsverwundeten beihilflich zu sein, wieder Arbeit und eigene Erziehung zu verschaffen. Die Schwierigkeiten, die dem entgegenstehen, gilt es zu überwinden. Sie bestehen besonders darin, daß etwa ein Drittel aller Wohlfahrtsverwundeten ungelernete Kräfte sind, die viel schwerer in der Wirtschaft untergebracht werden können als gelernte oder wenigstens angelernte Arbeitskräfte. Einem Teil wird es möglich sein, nachträglich noch eine berufliche Ausbildung zu geben. Ein anderer Teil wird bei den Arbeitsmaßnahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, bei Reaktivierung und Strafenbau, eingesetzt werden können. Weiter kommt dem Arbeitsdienst für die Aufnahme der jüngeren dieser Wohlfahrtsverwundeten besondere Bedeutung zu. Endlich ist durch die Beschäftigung als Landhelfer oder durch die Verpflanzung dieser Erwerbslosen in ländliche Siedlungen die Möglichkeit gegeben, einen Teil unterzubringen.

Feldbischof Dr. Dohrmann

Berlin, 4. April. Der Reichspräsident hat zum Nachfolger des bisherigen Feldbischofs der Wehrmacht, D. Schlegel, der am 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist, Wehrkreispfarrer Konfistorialrat Dr. Franz Dohrmann (Stettin) ernannt.

Feldbischof Dr. Dohrmann-Stettin steht im 53. Lebensjahre. Er studierte in Greifswald, Tübingen und Berlin und ist seit seiner Ordination in der Militärseelsorge tätig. 1920 wurde er zum Wehrkreispfarrer des Wehrkreises 2 (Stettin) berufen und 1927 zum Konfistorialrat ernannt. Die theologische Fakultät der Universität Greifswald verlieh ihm den Ehrendokortitel.

Reichsführer der Technischen Nothilfe zurückgetreten

Berlin, 4. April. Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, Otto Lumitzsch, ist im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern von seinem Posten zurückgetreten. Der Reichsminister des Innern hat ihm seinen Dank und seine Anerkennung für die durch die Gründung und langjährige Leitung der Technischen Nothilfe dem deutschen Volk geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen. Mit der kommissarischen Führung der Technischen Nothilfe ist der Stellvertreter des Reichsführers der Technischen Nothilfe, Hampe, beauftragt worden.

Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin?

Sofia, 4. April. Der Ministerpräsident und Außenminister Mischanoff wird sich, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, am 9. April in Begleitung des Finanzministers Stephanoff und des Nationalbank-Präsidenten Komitichoff nach London und später nach Paris begeben, um dort die im Oktober vorigen Jahres unterbrochenen Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern des bulgarischen Staates über eine Neuordnung der Bor- und Nachkriegsanleihen wieder aufzunehmen. Nach Abschluß der Verhandlungen wird der bulgarische Ministerpräsident, wie bestimmt verlautet, auch Berlin einen Besuch abstatten. Er werde dort Gelegenheit nehmen, mit den Spitzen des Reiches über politische und vor allem auch wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen. Eine amtliche Ankündigung des Besuches ist noch nicht erfolgt, jedoch dieser Tage zu erwarten. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß Mischanoff auf der Rückreise von Berlin nach Sofia eintrae Taac in Buda we it verweilen wird, um den

„Es ist mir recht. Sage deinen Leuten, sie sollen sich aufmachen und ihn sofort hierher bringen, wenn sie ihn finden. Ich will nicht hoffen, daß Bogil etwa auf amouröse Abenteuer ausgegangen ist. Es sollte ihm teuer zu stehen kommen!“

Das ist wohl das nächstliegende! dachte Suse, die allmählich müde zu werden begann und sich unbewußt darüber ärgerte, daß Robert Lüders nicht mehr im Saal anwesend war. Er war doch eigentlich ein wirklich netter junger Mann.

Vielleicht lustwandelte er jetzt mit einer der Winzertöchter draußen im Garten und...

Suse ertappte sich dabei, eifersüchtig zu werden. Ach was, dachte sie dann trozig, ich habe es doch gar nicht nötig, diesem jungen Lüders irgendwelche Beachtung zu schenken. Bis jetzt hat er sich doch nur lustig über uns gemacht.

Herr Baderbed wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Eine drückende Schwüle lag über dem Saal. Ein beklemmendes Gefühl hatte sich seiner bemächtigt. Wenn er an den Rhein dachte und an den Fürsten lief es ihm eiskalt über den Rücken.

Sternpichel erschien.

„Der Kellner teilte mir mit, daß Sie mich zu sprechen wünschten, Herr Baderbed“, sagte er, nachdem er sich vor der Fürstin und den Baderbedschen Damen verbeugt hatte.

Baderbed sentte seine Stimme zu einem geheimnisvollen Flüstern.

„Hören Sie zu, Sternpichel, Seine Durchlaucht, Fürst Maschnioll ist seit etwa einer Stunde nicht mehr auffindbar. Wir sind in größter Sorge um sein Ausbleiben. Ich habe bemerkt, daß verschiedene unserer Arbeiter hier sind. Nehmen sie diese und gehen Sie durch die Stadt. Es ist möglich, daß Seine Durchlaucht zur Aufmunterung einen nächtlichen Spaziergang tut. Wenn Sie ihn finden, so bitten Sie ihn, er möchte doch sofort nach hier zurückkehren. Wir wollen aufbrechen. Bitte, machen Sie aber kein Aufsehen. Also, haben Sie mich verstanden...?“

(Fortsetzung folgt).

vorjährligen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des Außenministers Kanna in Sofia zu erwidern.

Moskau und der Völkerbund

Konst., 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Frage des Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund trotz entgegengelegter Mitteilungen der ausländischen Presse noch nicht klar. Der Eintritt in den Völkerbund, so wird in Moskau erklärt, könne nur zu einem außenpolitisch wichtigen Moment erfolgen, der noch nicht vorliegt. Er werde dann gelassen sein, wenn die gesamte politische Lage so bedrohlich sei, daß der Frieden erschüttert werden könne. Selbstverständlich werde der Sowjetunion, falls sie sich zum Beitritt entschließen sollte, ein Sitz im Völkerbundrat eingeräumt werden. Jedoch werde auch dann die Sowjetregierung die Erfüllung gewisser Garantien verlangen, daß sich der Völkerbund nicht in innere Verhältnisse der Sowjetunion einmische.

Noch keine Entscheidung Finnlands über das russische Angebot

Helsingfors, 4. April. Die Presse beschäftigt sich mit den Nachrichten aus Moskau, wonach die Regierungen von Estland, Lettland, Litauen, Polen und Finnland den russischen Vorschlag einer Verlängerung der Nichtangriffspakte bis 1945 zugestimmt haben sollen. Wie der finnische Presse von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind diese Angaben nicht ganz zutreffend. Estland, Lettland und Litauen haben schon dem russischen Vorschlag zugestimmt. Auch dürfte Polen dies getan haben. Dagegen hat die finnische Regierung die Frage noch nicht behandelt, so daß eine Antwort Finnlands an Rußland noch nicht abgegeben wurde. Jedoch wird die Stellungnahme Finnlands in den nächsten Tagen behandelt werden.

Lokales

Wildbad, den 4. April 1934. Nr. 313

ep. — Volkstag der Inneren Mission in Württemberg. Nach Anordnung der Reichsregierung soll der diesjährige Miserikordias Domini (15. April) als Volkstag der Inneren Mission in ganz Deutschland begangen werden. Im Zusammenhang damit ist von staatlicher Seite eine Hausammlung für die Werte der Inneren Mission in der Zeit vom 14. bis 20. April genehmigt worden. Es ist nicht nur eine Ehrenpflicht unserer Kirche, sondern einfach Ausdruck der Dankbarkeit und innerlichen Verbundenheit, wenn unsere gesamte Landeskirche mit allen ihren Gemeinden dazu beiträgt, daß der doppelte Zweck dieses Volkstages: die Arbeit der Inneren Mission dem Herzen unseres ganzen Volkes nahezubringen und durch freiwillige Spenden die zum Teil drückende Lage der christlichen Liebeswerke zu entlasten, voll erreicht wird. Der württ. Erzbischof hat in einem Erlaß, daß sämtliche Gottesdienste am Sonntag, 15. April (einschließlich Kirnberggottesdienst und Christenlehre) in Lied und Predigt von der Arbeit und Bedeutung der Inneren Mission Zeugnis ablegen sollen. Eine besondere Feier der Gemeinden (Gemeindeabend) in der Zeit vom 14. bis 20. April als Kulturnachmittag oder Abendschule der Gemeinden sollte ernsthaft ins Auge gefaßt werden. Ferner wird den Kirchengemeinden empfohlen, das Kirchenopfer am Sonntag, den 15. April d. J. für die Arbeiter und Anstalten der Inneren Mission in unserem Land zu bestimmen. Diese ist um so mehr darauf angewiesen, als aus verschiedenen Gründen die Liebesgaben stark zurückgegangen sind und noch nicht seht, ob die bisherige Uebung, das Opfer am Erntedankfest der Inneren Mission zuzuwenden, beibehalten werden kann.

Der Bauer muß auch im Sommer die Zeitung halten. Der hannoversche Landesbauernführer erklärt an die Bauernschaft einen Aufruf, worin er sich dagegen wendet, daß bei Beginn der Frühjahrbestellung nach alter Gewohnheit der Bauer seine Zeitung bis nach der Herbsterte abbestellt. „Das mag in früheren Jahren berechtigt gewesen sein, da die damaligen Regierungen dem deutschen Volke wenig zu sagen hatten. Jetzt aber, wo Volkstanzler Adolf Hitler mit seinen Beratern am Wiederaufbau Deutschlands tätig ist und durch neue Gesetze neues Leben schafft, ist auch für jeden der am politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands Anteil nimmt, Pflicht und Schuldigkeit, sich durch ständiges Lesen der Zeitungen über das tägliche Geschehen zu unterrichten.“ Schon um sich selbst zu dienen, sei es Pflicht jedes deutschen Bauern, die Zeitung auch während des Sommerhalbjahres weiterzulesen.

Württemberg

Abchied vom Landtag

Stuttgart, 4. April. Am vergangenen Donnerstag neabschiedete sich Landtagspräsident Staatssekretär Waldmann, dessen Tätigkeit als Präsident des Württ. Landtags mit dem 31. März sein Ende fand, von den Beamten des Landtags. Er betonte in einem Rückblick, daß der Württ. Landtag auf seine Jahrhunderte alte Geschichte stolz sein könne. Er sei überzeugt, daß Württemberg dank den Eigenschaften seiner Bevölkerung und seiner Beamten auch im deutschen Einheitsstaat wertvollste Dienste leisten werde. Zum Schluss sprach er den Beamten seinen Dank aus für ihre Unterstützung in seiner Geschäftsführung für die Beamtenenschaft des Landtages dankte Landtagsdirektor Dr. Eisenmann dem scheidenden Präsidenten für das den Beamten des Hauses stets erzeigte Wohlwollen und gelobte für sie treue Mitarbeit bei den großen staatlichen Aufgaben des Dritten Reiches.

Neuregelung der Schuchhaft

Stuttgart, 4. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nachdem die Verordnungen in Württemberg in weitgehendem Maße vorangeschritten ist, hat sich das Württ. Innenministerium veranlaßt gesehen, die Schuchhaft einer Neuregelung zu unterziehen.

Nach den seit 1. April 1934 geltenden neuen Bestimmungen kann Schuchhaft nur auf Grund eines schriftlichen Haftbefehls des Innenministeriums (Hauptberichterhatter Präsident Dr. Matthei) verhängt und vollstreckt werden. Anträge auf Erlass eines solchen schriftlichen Haftbefehls kann nur das Politische Landessollzeamt, einschließlich seiner Außenstellen, beim Innenministerium einreichen. Alle übrigen Polizeibehörden werden bei Schuchhaftangelegenheiten nicht mehr mit. Weiterhin ist eine Art Haftvorführungsverfahren eingerichtet worden, das verhindern soll, daß der einzelne Schuchhäftling ohne Not oder über Gebühr seiner Freiheit beraubt wird.

Über 50 000 Handwerker kommen nach Stuttgart!

Stuttgart, 31. März. Wie wir von der Handwerksammer Stuttgart erfahren, wird die Kundgebung des Handwerks in Stuttgart am 15. April 1934 aus Anlaß der Anwesenheit des Reichshandwerksführers, Präsident Schmidt, MdA., Wiesbaden, und weiterer führender Persönlichkeiten des Handwerks aus dem Reich, in Stuttgart nach allen Angelegenheiten eine noch nie da gewesene machtvolle Kundgebung des gesamten Handwerks

(Meister, Gesellen und Lehrlinge) werden. Schon nach den bis jetzt vorliegenden vorläufigen Meldungen beträgt die Teilnehmerzahl über 50 000. Sie wird sich bei den endgültigen Meldungen zweifellos noch wesentlich erhöhen, da die Werbung für die Kundgebung erst eingeleitet hat. Die Reichsbahnhauptverwaltung Berlin hat die in Aussicht genommene Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent für die Sonderzüge genehmigt. Die besondere Bedeutung der Kundgebung liegt vor allem auch in der zum Ausbruch kommenden durch den Nationalsozialismus wieder aufs neue herbeigeführten inneren Verbundenheit von Meister, Geselle und Lehrling im Handwerk. Diese kommt auch in dem wirklich gelungenen verfilmten Abzeichen für den Handwertertag symbolisch zum Ausdruck.

Die Suche nach dem unbekanntem Sportmann

Bekanntmachung des Landesbeauftragten des Reichsportführers
Nach den Anordnungen des Herrn Reichsportführers findet am 15. April im ganzen Reich die erste Suche nach dem unbekanntem Sportmann statt. Der 15. April ist der Tag der Langstreckler, der Geher und der Radfahrer.

Ich verpflichte hiermit alle Leibesübungs betreibenden Vereine den nachfolgenden Ausführungsbestimmungen gemäß ihre Führer und Unterführer, ihre Kampfrichter, ihre erfahrenen Aktiven, ihre Sport- und Turnlehrer in den Dienst der Suche nach dem unbekanntem Sportmann zu stellen. Ich bitte ferner alle Sportärzte, alle Formationen der SA., SS., der SA., des Arbeitsdienstes, alle Organisationen der Partei, des Staates, der Städte und Dörfer sich zur Verfügung zu stellen und örtliche Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Durch die Tat wird die Einheit im nationalsozialistischen Staat bewiesen werden!

Sollten sich irgendwo Schwierigkeiten ergeben, dann erlaube ich um eingehenden Bericht an mein Büro Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Dr. Klett, Landesbeauftragter des Reichsportführers.

Stuttgart, 4. April. (Aufhebung besonderer Befugnisse.) Mit Wirkung vom 1. April 1934 wurden in Ausführung des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934, das u. a. auch die Aufhebung von fünf Oberpostdirektionen herbeigeführt hat, die Abteilung 6 des Reichspostministeriums in München und die besonderen Befugnisse der Oberpostdirektionen Stuttgart aufgehoben. Die ministeriellen Zuständigkeiten dieser Dienststellen gehen von diesem Tage an auf das Reichspostministerium in Berlin über.

„Die Kamera“. Der Besuch der Ausstellung „Die Kamera“ in den städt. Ausstellungshallen am Gewerbehalleplatz in Stuttgart war über die Osterfeiertage trotz des herrlichen Frühlingwetters ein überaus reger. Das Hauptinteresse der Ausstellungsbesucher galt auch an diesen Tagen wieder der Ehrenhalle mit den eindrucksvollen Großfotos aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und dem Ehrenraum für die gefallenen SA.-Männer. Aber auch alle anderen Abteilungen fanden reifliche Anerkennung bei den Ausstellungsbesuchern. Immer mehr Beachtung findet auch die Abteilung „Bildberichterstattung“.

Aus dem Lande

Zellbach, 4. April. (Einbruch.) Ueber die Osterfeiertage wurde hier in zwei Privatwohnungen eingebrochen, solange die Inhaber verreist bzw. abwesend waren. In beiden Fällen waren die Wohnungen völlig durchstöbert. Die Täter hatten es wohl nur auf Bargeld abgesehen, da sie sonst alle Wertgegenstände unberührt gelassen hätten. Einem der Täter ist man auf der Spur.

Ludwigsburg, 4. April. (Tödllich verunglückt.) Aus Bonn kommt die traurige Nachricht, daß kurz vor den Osterfeiertagen Otto Junk an den Folgen eines Verkehrsunfalls im Alter von 37 Jahren gestorben ist.

Leonberg, 4. April. (Kind überfahren.) Abends wurde das 4jährige Kind des Schulfabrikarbeiters Jahn von einem Auto angefahren, das gerade am Markbrunnen rückwärts fuhr, um zu wenden. Das Kind spielte im Randel. Es erlitt schwere Verletzungen am Unterleib.

Marbach, 4. April. (Verunglückt.) Verwaltungspraktikant Otto Storz von Marbach, bisher in Heilbronn, wurde als Konsulatspraktikant in das Auswärtige Amt in Berlin berufen.

Nürtingen, 4. April. (Die älteste Realschule.) Die Stadt Nürtingen besitzt eine der ältesten Lateinschulen, das heutige Realprogymnasium, gegründet 1481, sie hat die älteste Realschule Württembergs, gegründet 1783, und sie hat das zweitälteste Lehrerseminar des Landes, gegründet 1813. Die diesjährige Schlussfeier war dem Gedenden des 150jährigen Bestehens der Realschule gewidmet. Der Schulvorstand, Studiendirektor Dr. Müd., gab eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der höheren Schulen Nürtingens. Präsident Brander überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Kultministeriums. Bürgermeister Weissenmann gab seiner Freude Ausdruck, daß die höheren Schulen Nürtingens sich immer auf einer beachtlichen Höhe gehalten haben. Den Dank der Elternschaft an die Schule brachte Oberstudiendirektor Geiges von der Lehrerbildungsanstalt zum Ausdruck.

Nürtingen, 4. April. (Tödllich verunglückt.) Am Gründonnerstag stürzte ein Entleernd des Metzgermeisters Wilhelm Red beim Spielen die Treppe herab und verletzte sich dabei so schwer, daß es bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Abends starb das Kind an den Folgen eines schweren Schädelbruchs.

Nürtingen, 4. April. (Schulungskurse.) Vom 3. bis 17. April finden im Lehrerseminar Nürtingen zwei Schulungskurse für die Kreisamtsleiter des NS-Lehrerbundes statt. Am Samstag findet eine Kundgebung in der Turnhalle statt, bei der Ministerpräsident Mergenthaler sprechen wird.

Bodelshausen, Md. Rottenburg, 4. April. (Nadaubruder.) Am Abend des Ostermontags kam es in Bodelshausen zu wüsten Ausschreitungen. Fußballspieler von Weil im Schönbusch durchzogen gruppenweise lärmend und grölend den Ort. Der Polizeibeamte, der dagegen einschritt, wurde verhöhnt. Die Ausfälle richteten sich auch gegen den zu Hilfe eilenden Bürgermeister, der sich schließlich genötigt sah, mit der Pistole Schreckschüsse abzugeben. Da auf den Straßen und in den Wirtschaften Prügeleien entstanden und Fenster eingeworfen wurden, wobei es Verletzte gab, wurde von Rottenburg eiligst Hilfe angefordert. Landjägerbeamte und SA.-Männer trafen mit Autos alsbald in Bodelshausen ein. Im Nu hatte man die Raufbolde gefaßt. Die Aufnahme des Tatbestandes dauerte bis 4 Uhr morgens. Inzwischen hatten die trunksüchtigen Fußballer ihre Rührtheit wieder erlangt, sodaß sie auf den Heimweg geschickt werden konnten.

Talheim, Md. Rottenburg, 4. April. (In der Fremde tödllich verunglückt.) Ein harter Schicksalsschlag traf dieser Tage die Familie des Georg Weber. Von Amerika kam die Kunde, daß der zweitälteste, erst 31jährige Sohn

Georg, der seit 11 Jahren als Bäcker in Newport-Hornell lebte, bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist.

Mainhardt, 4. April. (Un glück s a l l.) Auf dem Heimweg von Ammertswiler wollte Friedrich Rau mit seinem Motorrad den mit seinem Rad daherkommenden Weiß von Bäumlingsfeld überholen. Aufeinander war Weiß, der schon vorher mit einem Heilbronner Motorradfahrer einen Zusammenstoß und seinen Kopf stark verbunden hatte, nicht mehr ganz klar im Kopf und torfelte dann in dem Moment, als Rau ihn überholen wollte, seitwärts in dessen Motorrad. Rau fiel so unglücklich vom Rad, daß der Tod sofort eintrat.

Eningen, 2. April. (Von einem Stein getroffen.) Am Donnerstag wurde der verheiratete, 48 Jahre alte Moritz Schuster bei Aushebung einer Grube von einem nachrückenden schweren Stein so schwer getroffen, daß ihm ein Fuß oberhalb dem Knöchel abgedrückt wurde.

Röngen Md. Ehlingen, 4. April. (Uebervahren.) Auf der Staatsstraße zwischen Röngen und Blochingen ereignete sich am Ostermontag ein schweres Unglück. Drei Knaben von Röngen fuhrten mit einem Handwagen nach Blochingen. Beim Herannahen eines Motorwagens machte der eine Knabe mit der Deichsel einen Stoß nach rechts und kam dabei mit dem Vorderrad an das Bankett; hierdurch kippte der Wagen um. Die Insassen fielen heraus. Im selben Augenblick kam auch der Lieferwagen heran und fuhr dem 13 Jahre alten Karl Schirmer direkt über den Kopf. Der Junge war auf der Stelle tot. Die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Gaildorf, 4. April. (Tot aufgefunden.) Der 47 Jahre alte Gottlob Traub von Erlenhof, der am 28. März seine Dienststelle in Jachobsberg, Gde. Rupperthausen verlassen hatte, wurde am Sonntag zwischen Michelbachle und Erlebach, etwas abseits des Wegs, im Erlebach mit einer Kopfverletzung liegend, tot aufgefunden. Er scheint auf der Rückkehr nach seinem Heimatort dort den Tod gefunden zu haben.

Rotenbach, Md. Ellwangen, 4. April. (Schwer verletzt.) Der Farnenwärter Oberdorfer wurde von einem wütend gewordenen Farnen angegriffen und schwer verletzt.

Böblingen, 4. April. (Vom Luftfahrt-Museum.) Das Luftfahrt-Museum hat seit Wiedereröffnung am 1. März bis heute schon über 1700 Besucher zu verzeichnen. Die Besucherzahl beträgt seit Anfang Januar bis heute schon über 3000 Personen. In den letzten zwei Wochen wurde das Museum vorwiegend von Schulan- und Konfirmanten besichtigt.

Wollmaringen, Md. Horb, 4. April. (Verkehrsunfall.) Am Karfreitag stieß der Steinhauer Florian Müller von hier in Balingen mit seinem Motorrad mit dem Lastwagen einer Rottenburger Mineralwasserhandlung zusammen, sodaß er den rechten Fuß viermal brach.

Seedorf, Md. Oberndorf, 4. April. (Brand.) Karfreitagnacht brach in dem landwirtschaftlichen Wohngebäude mit angebauter Scheuer des Georg Schnell ein Brand aus, dem der größte Teil des Gebäudes zum Opfer fiel. Ein Teil der Wohnung im Unter- und Erdgeschloß konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich bei dem Gebäude auf etwa 13 000 RM., beim Mobiliar auf 10 000 RM. Zum Unglück waren auch noch in der Karfreitagnacht die Glodenleile zu den Kirchenglocken wegen der herkömmlichen Karfreitagwocke hochgezogen, was das Sturmläuten nach der Entdeckung des Brandes verzögerte. Die Eheleute Schnell wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Freudenstadt, 4. April. (Osterverkehr.) Die Zahl der Ostergäste übertrifft mit 1400 die vom letzten Jahr um etwa 200. Der Autoverkehr war an Ostern noch nie so groß wie diesmal. Man sah auch sehr viele Schweizer, Holländer und auch einige französische Autos.

Langenargen, 4. April. (Nach keinen Tag krank.) Stephan Kehler aus dem Spital Langenargen, ein Korbmacher, wurde vor einigen Tagen 97 Jahre alt. Der Rüstige, der noch bis vor kurzem sich durch Arbeit bei den Bauern sein Brot für sein bedürftiges und bescheidenes Dasein selbst verdiente, war in seinem Leben noch nie krank.

Jonny, 4. April. (Trauerfeier.) Auf Dienstag beehrte Bürgermeister Scheerer den Gemeinderat aus Anlaß des Ablebens des Kurien-Kardinals und Ehrenbürgers der Stadt Jonny, P. Franz Ehrle, zu einer Trauerfeier ein. Der Bürgermeister entwarf ein Bild über den Werdegang des an Erfahrungen so reichen Lebens dieses eifrigen Priesters und Gelehrten. Der Gemeinderat beschloß, dem Geheimsekretär des Verstorbenen in Rom die herzlichste Anteilnahme der Stadt Jonny zum Ausdruck zu bringen, ferner am Geburtshaus des Kardinals eine Gedenktafel anzubringen.

Sigmaringen, 4. April. (Von der Hohenz. Landesbahn.) Dieser Tage fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Hohenzollerischen Landesbahn zu Sigmaringen statt. Die am 1. Oktober v. J. durchgeführte Senkung der Personalfahrtpreise des allgemeinen Verkehrs um 20 Prozent hat sich als zweckmäßig erwiesen. Der Verkehr hat sich gehoben. Zum 1. Mai d. J. soll eine weitere Senkung der Personalfahrtpreise des allgemeinen Verkehrs um 15 Prozent erfolgen. Zur Verbesserung der Personenbeförderung sollen zwei Triebwagen und ein Anhängewagen beschafft werden. Davon soll der eine auf der Strecke Esch-Sigmaringen und der zweite Wagen auf der Strecke Gammertingen-Kleingstingen eingeleitet werden.

Württembergische Notenbank in Stuttgart. Nach einer Meldung des DSD. soll auf der am 12. April stattfindenden ordentlichen Generalversammlung auch über die Erhöhung des Grundkapitals von 7 Millionen RM auf 5 Millionen RM auf 12 Millionen RM. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre Beschluß gefaßt werden.

Besuch in Deichelsbronn

Mühlacker, 2. April. Reichstatthalter Robert Wagner und Innenminister Pflaumer haben am Donnerstag vormittag Deichelsbronn einen Besuch abgestattet, um sich von dem Stande der Vorarbeiten für den Wiederaufbau des Ortes an Ort und Stelle zu überzeugen. Anwesend waren auch die zuständigen Sachverständigen, sowie der Präsident der Gebäudebrandversicherungsanstalt, Frau, Landesbauernführer Huber, Vertreter der Kreisbauämter, Kreisleiter Na, und der Gemeinderat von Deichelsbronn mit dem Bürgermeister Dörmann an der Spitze. Die Besprechung ergab die volle Zustimmung des Reichstatthalters zu den von der Autobaukommission in monatelanger Arbeit aufgestellten Aufbauplänen. Anschließend wurde die Bauhütte besichtigt. Es befinden sich gegenwärtig 21 Anwesen im Aufbau. Etwa 40 weitere Bauvorhaben wurden bereits genehmigt und werden in Kürze begonnen. Die Arbeiten am Straßenbau, an Kanalisation und Wasserversorgung schreiten unter tüchtiger Mithilfe der Brandgeschädigten rüstig vorwärts. Der Reichstatthalter zeigte sich über das Geschehen hoch interessiert und verließ mit den besten Wünschen wieder unseren Ort. In der nächsten Zeit soll ein allgemeines Richtfest stattfinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Verhaftungen in Leningrad. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU 88 Spekulanten mit Lebensmitteln verhaftet.

Rückgang der Zahl der englischen Arbeitslosen. Die Zahl der englischen Arbeitslosen belief sich am 19. März auf rund 2,202 Millionen. Dies stellt gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vormonats einen Rückgang von 116 000 und gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 575 000 Arbeitslosen dar.

Grenzstreit zwischen mexikanischen Ortschaften. Zwischen den mexikanischen Ortschaften Guadalupe, Vista Hermosa und Monteleon im Staate Oaxaca bestanden schon seit längerer Zeit Grenzstreitigkeiten, die jetzt zu einer blutigen Entladung geführt haben. Die Einwohner von Monteleon verübten einen bewaffneten Überfall auf die Ortschaft Guadalupe, plünderten die Ortschaft vollständig aus, raubten eine Anzahl Einwohner als Geiseln und erschlugen 20 Dorfbewohner. Guadalupe ist nur noch ein Schutthausen. Die Regierung hat Truppen aufgegeben.

SM-Standartenführer ertrunken. Der Führer der SM-Standarte 2 Berlin, Peter Böh, ist einem Bootsunglück zum Opfer gefallen. Böh wollte den Teupitz-See überqueren. Etwa auf der Mitte des Sees kenterte das Boot infolge des heftigen Sturmes und Böh versank in den Fluten.

Doppelmord in Dresden. Am Mittwoch wurden der 60-jährige Geschäftsinhaber Ernst Nitschke und seine Ehefrau in ihrer Wohnung in der Berggießhübler Straße tot aufgefunden. Das Ehepaar betrieb ein Produktengeschäft und wurde dabei von einer Verwandten, die im gleichen Hause wohnt, unterstützt. Vermutlich liegt Raubmord vor.

Deutscher in Mexiko ermordet. Der Deutsche Eduard Weisgerber wurde in der Nähe von Atoyac von unbekanntem Tätern ermordet. Der Deutsche Wilhelm Blum wurde durch dieselben Täter erheblich verletzt. Es soll sich um einen Raubmord handeln.

10 Tote bei den Ueberschwemmungen in amerikanischen Mittelwesten. Wie aus St. Paul (Minnesota) gemeldet wird, haben die durch die schweren Regenfälle der letzten Tage verursachten Ueberschwemmungen in den Staaten Minnesota, Wisconsin und Süd-Dacota bisher 10 Todesopfer gefordert.

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen
bereitet man schnell und billig aus

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel
3 Stück 10 Pfg.

Großer Waldbrand in Lothringen. Am Sonntag nachmittag brach im Bezirk Pfaffentail bei Weissemburg ein Waldbrand aus, der infolge des starken Ostwindes rasch großen Umfang annahm. Trotz aufopfernder Arbeit konnte nicht verhindert werden, daß etwa 60 Morgen Wald vernichtet wurden. Ein Uebergreifen des Brandes auf deutsches Gebiet konnte verhindert werden.

Der Vulkan auf Island. Nach einer Meldung aus Reykjavik hält der Vulkanausbruch auf Island mit unvermindertester Heftigkeit an. Die Aschensäule erreichte am Dienstag eine bisher noch nicht beobachtete Höhe und der Aschenregen ist an den beiden letzten Tagen auch über dem ganzen Ostland und dem östlichen Teil des Nordlandes niedergegangen. Die Vulkanexplosionen sind im größten Teil Islands zu hören.

Schneetreiben in Wien. Nach prachtvollem Wetter während der Osterfeiertage ist am Dienstag ein Wettersturz eingetreten. Das Thermometer sank um 15 Grad. Am Morgen gab es in Wien sogar ein regelrechtes Schneetreiben. In Graz hat es vom Sonntag auf Montag so heftig geschneit, daß die Stadt am Morgen ein geradezu winterliches Aussehen hatte.

Sturmflut in Neukaledonien. Die französische Südbesetzung Neukaledonien wurde von einer Sturmflut heimgesucht, die allenthalben große Verheerungen anrichtete. Viele Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser wurden beschädigt. Eine Brücke stürzte unter dem Anprall der Wogen ein. 14 Fischerboote gingen unter. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den vorläufigen Meldungen 18.

Blitzschlag in einen Pilgerzug. In der Nähe von Salerno schlug der Blitz in einen Pilgerzug. Zwei Personen waren sofort tot. 20 wurden verletzt. Es handelt sich um Landleute aus der dortigen Gegend. Bei Aversa, unweit Neapels, stieß ein mit spanischen Pilgern besetzter Kraftomnibus mit einem Kraftwagen zusammen. Der Fahrer des Wagens und 10 Pilger wurden verletzt.

D-Zugs-Entgleisung in China — 30 Tote und Verwundete. Bei Kalgan ist ein D-Zug in voller Fahrt entgleist. Bis jetzt werden 30 Tote und Verwundete gemeldet.

In der Martinswand gerettet. Der Innsbrucker Kletterer Hugo Niederlinder ist von seinen Rettern, den Bergführern Schmidhuber und Egert sowie drei Burtschen aus Jitz, nach langer mühevoller Arbeit geborgen worden. Niederlinder mußte von seinen Rettern mehr als 200 Meter bis zur Straße abgeseilt werden.

Programm des Süddeutschen Rundfunks

Donnerstag, 5. April:

- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert auf Schallplatten
- 10.10 Aus Stuttgart: Klaviermusik
- 10.40 Lieber von Fr. Schubert
- 11.00 Volkstümliche Instrumente, Schallplatten
- 12.00 Von Stuttgart: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Was wir selten hören
- 14.00 Aus Frankfurt: Heidiseldibel!
- 14.50 Aus Stuttgart: Vierterunde zeitgenössischer Komponisten
- 15.15 Kinderstunde: Märchen und Musik
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Werke für zwei Klaviere
- 18.00 "Was ist ein Wald?"
- 18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
- 18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 19.00 Ziehharmonikamusik
- 19.20 Aus Frankfurt: Ludwiga Spöhr
- 19.45 Aus München: Vortrag über Oesterreich
- 20.15 Aus München: Stunde der Nation: Schwanengefang
- 21.05 Aus Stuttgart: Saarsendung
- 22.20 Vorüber man in Amerika spricht
- 23.00 Aus Frankfurt: Die Alpenblüte
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachmusik.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Fernschreiberei-AG, Stuttgarter Tagblatt, Mühlbacher Straße 1, Schwanenwäld (Zsb. Th. 64d) 94 3. 34. 750.

Sprollenhaus.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag, den 7. April 1934 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in das Gasthaus zur Krone in Sprollenhaus freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Richard Rau **Luise Seyfried**
Sohn des Albert Rau. Tochter des † Fuhrmann Seyfried.

Kirchgang 2 Uhr in Sprollenhaus.

Wildbad, 4 April 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir beim Ableben unseres lb. Entschlafenen

Hermann Bött

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Liederkreis für den erhebenden Gesang, ferner für die zahlreichen Kranzspenden und die Beteiligung am Leichenbegängnis.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frische Filche

heute eingetroffen:

- Kablau** im Anschnitt Pfd. 25
- Filet** ohne Bauchlappen 38
- Stockfisch**, schneerweiß 25
- Saftige süße Orangen Pfd. 15
- Blut-Orangen 20
- Deutsche Kamerun-Bananen Pfd. 22
- Saftige Zitronen 10 Stk 45
- Tafel-Äpfel Pfd. 25
- Pflaumenohrl. Stk 2 38
- Gelbe Rüben 3 Pfd. 27
- Def. Schinken 1/4 Pfd. 35
- Salami 1/4 25
- Bierwürst 1/4 25
- Fleisch-Salatm. Mayonnaise 1/4 Pfd. 22
- Allgäuer Stangenkäse o. R. 1 Pfd. 50
- Münster-Käse 1/4 30
- Defest-Käse 3 Schacht 25

Frische Eier 10 Stk 1.08, 98, 88

Obst-Most Liter 28 | Dösch. Rotwein Liter 88

... und 3% Rabatt

LUGER

..... und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit



Erdal

Der grosse Verkauf in Frühjahrs- und Sommerstoffen beginnt:

Aus Seide	Einige Beispiele:	Aus Wolle
Wachskunstseide bedruckt tolle Qual. enorme Auswahl, ged. Dessins, 70 cm -88	Moderne Karos prima Qualität, flotte Musterung Mtr. 2.95	Kleiderstoffe reine Wolle, trapper für das moderne Wollstoff Mtr. 1.40
Kunstseiden-Vanama bedruckt strapazierfäh. Kleiderw. mod. Dessins 70cm -95	Häutchenstoffe reine Wolle, sehr vornehm für Kleider Mtr. 1.70	Moos-Crepe reine Wolle, für Kleider, 90 cm brt. Mtr. 2.20
Wollseiden-Juttat Kunstseide in sich kariert, für das praktische Strapazierkleid großes Farbsortiment ca. 70 cm brt. -98	Sport-Dantelstoffe in braun und grau gemustert, 140 cm brt. Mtr. 1.70	Kostümstoffe für das moderne Jackenkleid sportl. Art, 140 cm brt. Mtr. 2.20
Crepe-Marocaine Kunstseide, H. Wohl in vielen Futterfarben ca. 98 cm brt. 1.35	Mantel- u. Kostümstoffe hübsche kleine Dessins, 140 cm brt. Mtr. 2.40	Mantel-Chevron für den aparten Frühjahrmantel, 140 cm brt. Mtr. 3.20
Crepe-Marocaine bedruckt Kunstseide, neue Typen- und Blättermuster Karos und Streifen Meter 1.95	Mantel- und Kostümstoffe-Noppen reine Wolle, 140 cm brt. Mtr. 3.90	
Crepe-Reversibler bester Modellstoff Matt-Glanz in allen Kleiderfarb. ca. 98 cm brt. 2.65		
Ottomane-Reversible Wollem. K.-S. mit glänzender Abseite ca. 98 cm brt. 2.95		
Crepe-Georgette karé entzückende aufsteig. Blättermuster ca. 98 cm brt. 2.95		

Kleider- und Waschl-Stoffe

Wollmuffelin f. d. neue Frühjahrskleid hell u. dunkel gemust. ca. 80 cm brt. 1.25	Noppen-Weiberwand Kleid u. Schürzen, l. schön. freund. Streifen u. einfarbig. ind. 75
Wollmuffelin eine Auswahl schönster u. modernster Dessins, 80 cm brt. Mtr. 1.95	Panama weich u. farbig ind., 80 cm brt. Meter -68
Wollmuffelin neue kleidbare Muster Meter -48	Gmünder 1/2 Linnen der beliebte prakt. wach- u. leichte Kleider- u. Schürzenstoff 1.15
Wollmuffelin schöne kleine Dessins, waschecht, 80 cm brt. Meter -75	Crepe-Rayé elegante weichfließende Ware in modernen Farben Meter 1.25
Trachtenstoff der beliebte Hauskleiderstoff, indanthren 80 cm brt. Mtr. -75	Wäsche-Batist in zart. Wäschearten, indanthren, 80 cm breit Meter -58
Kretonne für Kleider, Bezüge, Feistlerjaden u. a., indanthr., 80 cm brt., Mtr. -95	Sporthemdenstoff geraucht und ungeraucht, indanthren, 80 cm brt. Meter -88
Deutscher Kretonne der prakt. preiswerte Volksstoff, ind., 80 cm brt., Meter 1.10	Popeline für elegante Oberhemden, gute Strapazierware, 80 cm brt. Mtr. 1.35
Pique, bedruckt mit entzückenden Mustern, indanthren, 80 cm brt., Mtr. 1.25	Rips-Eischlecke 110/150 cm indanthren Stück 1.45
Dirndl-Krepp in frischen Karos waschecht, ca. 70 cm brt., Meter -68	Webdecke gebrauchsdankbare Ware waschecht 110/150 cm Stück 1.95
Weiberwand gestreift und einfarbig, indanthren, 70 cm breit Meter -58	Künstler-Druckdecke bef. preiswert indanthren 130/160 cm Stück 2.75

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 6. April, nachm 3 Uhr:

- 1 Schreibisch
- 1 Kredenz
- 1 Rolladenkrank
- 1 Schreibmaschine
- 1 Ladentisch
- 10 Karton Ansichtspostkarten

Zusammenkunft: Biandotal, Gerichtsvollzieher Lauber.

Wederlinie Wildbad.
Sonntag früh 7 Uhr
Schulübung
Entschuldigungen nur in dringenden Fällen.
Luz
Wederlinienführer.

LIEDERKRANZ
Heute abend: Singstunde
W.V.W.
Morgen Freitag 5 Uhr
Zusammenkunft
bei Kollege Hub, zur Rosenau
Wichtig!
Vollständiges Erscheinen notwendig.

Hausputz:

- Kernseife gelb
- Reinigungswert 10
- 200 g Stück 10
- dt. weiß 12
- 200 g Stück 12
- dt. weiß 25
- 500 g Menge 25
- Edmierseife 23
- Bugtücher 20
- Bodenwachs 42
- Wachsbürsten 15
- Edmierbürsten 22
- Schrubber 25
- Schrubber 50
- Toiletteseife 25

und 3% Rabatt

Pfannkuch